

DAS GEGENWÄRTIGE CORPUS DELICTI

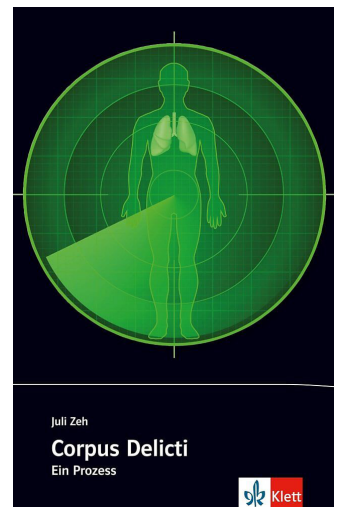
Nachdem die für Anfang April geplante Komödie «Der eingebildet Kranke» nach Molière, nicht auf die Bühne kommen kann, hat sich Richard Blättel Gedanken zur gegenwärtigen Situation gemacht und in einem 2010 erschienenen Roman auffallende Parallelen entdeckt

Juli Zeh verfasste im Jahr 2010 den Roman «Corpus Delicti». Ein Prozess, in welchem das Handlungsgeschehen in die Mitte des 21. Jahrhunderts projiziert wird. Die Projektion in die nahe Zukunft lässt düstere Umriss einer Dystopie erkennen: Der Staat kontrolliert seine Bürger, indem er ihre Gesundheit kontrolliert und dazu rigoros alle Daten sammelt. Datenschutz hat sich in solch einem Staat erübrigt, will dieser ja auch nur das Beste für seine Bürger und für das System. Die aufgeklärten Bürger ihrerseits haben nichts zu verstecken und erachten Gesundheit als erstrebenswertes und vernünftiges Gut.

Aus gesunder Distanz würde man Gesundheit tendenziell als Privatsache diagnostizieren und die Entscheidung dem einzelnen Individuum überlassen, ob es rauchen will oder nicht. Dass wir gleichzeitig über eine obligatorische Krankenkasse verfügen, deutet an, dass Gesundheit immer auch gesellschaftlich und entsprechend öffentlich eingebunden ist. Der Grenzverlauf zwischen privat und öffentlich scheint beim Thema Gesundheit nicht trennscharf zu funktionieren. Auf politischer Ebene nehmen wir es jedoch als grenzüberschreitend wahr, wenn uns Gesundheit diktiert bzw. staatlich verordnet wird, wie es in der Fiktion bei Juli Zeh geschieht. Diese negative Utopie basiert auf einer totalitären Biopolitik.

Selbstverständlich lässt sich diese literarische Konstellation nicht nahtlos mit der akut aktuellen Corona-Krise verknüpfen, da demokratische Regierungen aus einer absoluten Ausnahmesituation heraus Notgesetze erlassen, um das Schlimmste abzuwenden. Gleichzeitig ist es auf beklemmende Art und Weise erstaunlich, was Literatur leistet und welche Koinzidenzen entstehen, wenn Fakt und Fiktion zusammenfallen. So sorgen folgende Zeilen im Frühling 2020 für ein Frösteln:

«Das ganze Land hängt an Kramers Lippen, während er staatstragende Gedanken in Thesen zusammenfasst, von denen jede immer zwingend aus ihrer



Vorgängerin folgt. Ungeduldig lässt man das Übliche an sich vorüberziehen. Dass es dem guten Leben nur um Sauberkeit und Sicherheit gehen könne. Dass Unsauberkeit die Verunreinigung der Gesellschaft sei. Dass Krankheit als das Ergebnis von fehlender Überzeugung und fehlender Kontrolle betrachtet werden müsse. Spannend wird es zum Schluss. Kramer spricht von Viren, die Unsauberkeit und Unsicherheit für sich zu nutzen wissen und den Einzelnen wie die Gesellschaft befallen.»



Das Virus als das gegenwärtige Corpus Delicti trägt einen Namen: «Coronavirus SARS-CoV-2» ist die Bezeichnung, welche die Menschen verständlicherweise in Angst und Schrecken versetzt. Von der Buchstaben-Zahlen-Kombination scheint selbst etwas Ansteckendes auszugehen. Auch hier vermengen sich Einbildungskraft und Realitätssinn. Seismografisch zitternd fiebert die Frage in den Köpfen: Bilde ich mir Krankheit ein oder bin ich krank? Und diese eigenartige Vermischung bildet gegenwärtig den Nährboden für befremdende Eindrücke und Empfindungen, wenn man alltäglichen Situationen ausgesetzt ist – wie einkaufen oder sich begrüßen. Mit diesem Gedankenstrich ist mehr als nur soziale Distanz eingebrochen. Unsere lebensweltlichen Bezüge sind sich am Verändern und wir atmen gerade jene dystopische Luft als Atmosphäre ein, die den Roman prägt, auch wenn kein totalitärer Staat die Fäden zieht.

Dr. Richard Blättel, März 2020

Juli Zeh's Roman ist in Leinen gebunden, als Paperback als E-Book oder als Hörbuch erhältlich.